

Hansaviertel – Stadt von gestern, heute und morgen?

OTA Naotaka
Universität Tsukuba
TU Berlin, Stadt- und Regionalplanung

1. Einleitung – Stellenwert des Hansaviertels für Stadtplaner

Das Hansaviertel, das ca. 2 km westlich vom Brandenburger Tor liegt, wurde international bekannt durch die Internationale Bauausstellung 1957 „Interbau 57“. Diese war sowohl ein Versuch der moderner Stadtplanung in der Nachkriegszeit als auch eine Demonstration gegenüber dem Wiederaufbauprojekt in der Stalinallee (heute Karl-Marx-Allee) in Ostberlin. Anlässlich des 50-jährigen Jubiläums der Interbau 57 gab es im letzten Jahr zahlreiche Ausstellungen und Diskussionen über die „aufgelockerte und gegliederte Stadt“.

In diesem Beitrag werden zuerst die folgenden fünf Fragen, die für Stadtplaner als sehr wichtig gelten, beantwortet.

- Welchen historischen Hintergrund hatte die Interbau 57?
- Wie wurde sie umgesetzt?
- Welche Botschaft hatte die Interbau 57?
- Wie entwickelte sich das Hansaviertel nach der Interbau 57?
- Welche aktuellen städtebaulichen Probleme gibt es?

Danach zeige ich die Ausgangspunkte für die Diskussion für „Stadt von morgen“ auf.

2. Interbau 57 – Entstehung der modernen Stadt und ihre Botschaft für eine „Stadt von morgen“

2-1. Vom bürgerlichen „Mietshaus“ zum modernen Stadtquartier

Nach der Gründung des Deutschen Reiches im Jahre 1871 nahm die Bevölkerung in der Reichshauptstadt drastisch zu. Zwar wurden die Bebauungsgebiete in Berlin schon Mitte des 19. Jahrhunderts durch den „Hobrechtplan“ auch außerhalb der Stadtmauer mit den hochdichten Stadtquartiere der „Mietskasernen“ weit ausgedehnt, aber durch die Einheit Deutschlands war das weitere Wachstum für Berlin gesichert.

Im Jahre 1872 fing die Berlin-Hamburger Immobilien AG an, die im Spreebogen westlich vom Schloss Bellevue liegende Wiese (Schöneberger Wiesen) nach historischem hanseatischen Vorbild zu entwickeln.¹ Das Hansaviertel hatte im Gegensatz zu den traditionellen Arbeitervierteln nördlich der Spree (z. B. Meyers Hof in der Ackerstraße) eine bessere Ausstattung und war zum Teil für Angehörige der gehobenen sozialen Schichten (Ärzte, Juristen, sowie Intellektuelle und Künstler etc.) konzipiert. Im Zweiten Weltkrieg wurde dieser Stadtteil aber durch die Luftangriffe zum großen Teil zerstört.

Der Wiederaufbau des Hansaviertels war eng mit dem städtebaulichen Konzept Berlins nach dem Krieg und den Wiederaufbauprojekten in Ost-Berlin verbunden. Die Zerstörung der Stadt bot den damaligen Stadtplanern² eine einmalige Chance, ihre Ideen zu verwirklichen. In Ost-Berlin, östlich vom Alexanderplatz, entstand schon 1953 eine Bebauung im Stil der sowjetischen Monumentalarchitektur mit einer breiten Straße und langen, mehrgeschossigen Plattenbauten („Wohnscheiben“), den sogenannten Arbeiterpalästen.

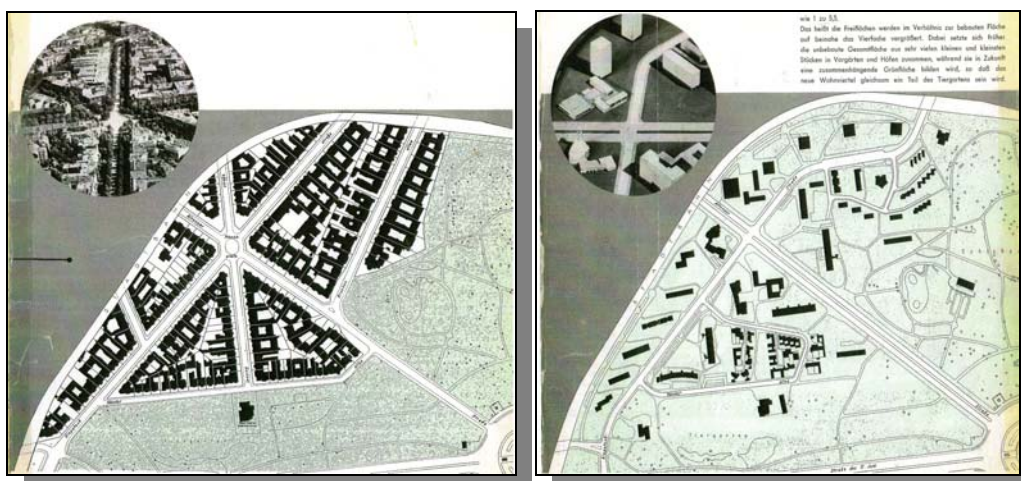
In dieser Situation entschied die Senatsverwaltung in West-Berlin, für das Hansaviertel einen städtebaulichen Wettbewerb zu veranstalten. Das Ziel war nicht mehr der Wiederaufbau eines Stadt-

¹ Deshalb wurden das Viertel „Hansaviertel“ und die Durchgangsstraße „Altonaer Straße“ genannt.

² Zum Beispiel hat Hans Scharoun im Auftrag der Alliierten seinen Plan als „Kollektivplan“ vorgestellt. Darin waren eine ganz neue Aufteilung und die Dezentralisierung der Stadt vorgesehen, d. h. die bisherige Stadtstruktur, die von Architekturkritiker Werner Hegemann in seinem Buch „Das steinerne Berlin“ stark kritisiert worden war, musste für diese Planung aufgegeben werden.

viertels, sondern die städtebauliche Demonstration des „freien und demokratischen Westens“. Obwohl das Hansaviertel eine besondere Wohnqualität hatte und der Wiederaufbau schon früh möglich gewesen wäre (weil die unterirdische Infrastruktur weitgehend intakt war), wurde hier ein ganz neues Stadtquartier inklusive Bodenordnung und Veränderung der Eigentumsform geplant.³

Für die Realisierung des Plans war kaum Privatkapital vorhanden. Die Erschließung der Fläche und später der Bauten für die Wohnungen wurde aus öffentlicher Hand finanziert. Städtebauliche Absichten machten diesen Entwicklungsrahmen der Durchsetzung leichter, dennoch war die Neuordnung der 160 Altgrundstücke außerordentlich schwierig. Die „internationale“ Modifizierung des mit dem ersten Preis ausgezeichneten Entwurfs wurde ein Grund dafür, dass die Interbau viel später als ursprünglich geplant eröffnet werden konnte.



Vor dem Krieg

Neues Hansaviertel

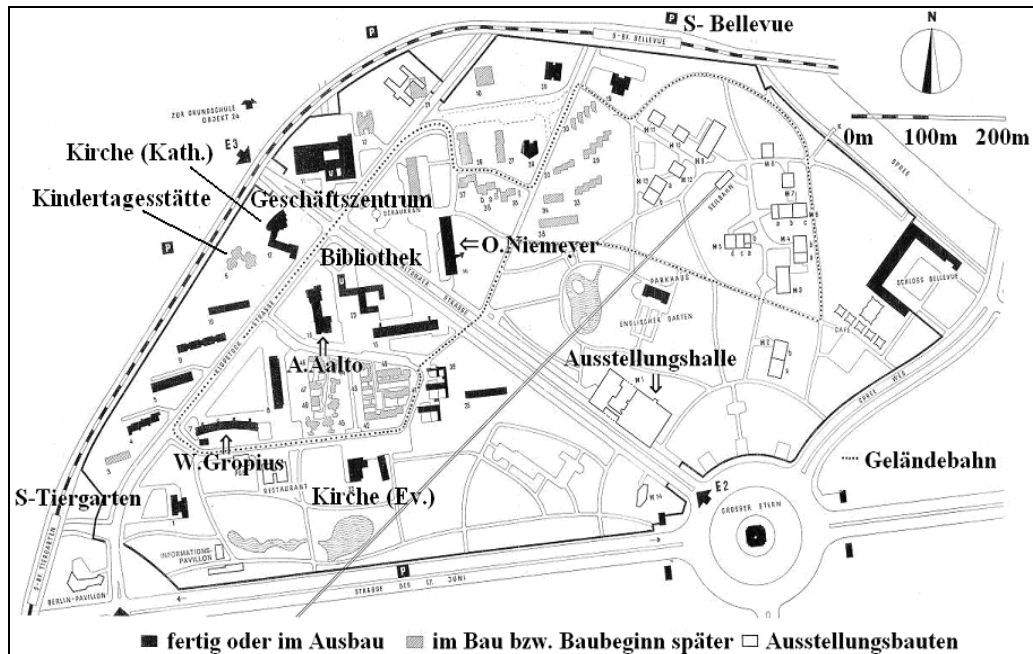
Quelle: Senator für Bau- und Wohnungswesen Berlin et al. (1957)

2-2. Gesellschaftliche und städtebauliche Bedeutung der Interbau 57

Die Zielvorstellung für das neue Hansaviertel hieß einerseits aufgelockerte Stadtstrukturen (v. a. mehr Grünflächen und mehr Distanz der Häuser zueinander) statt der geschlossenen Blockbebauung in der Vorkriegszeit, andererseits die Realisierung des Projekts im Rahmen des öffentlich geförderten Wohnungsbaus, was zum Teil den Spielraum

³ Vgl. Bodenschatz (1985, 70ff).

der Architekten eingeschränkte. Auf jeden Fall wurden 39 Objekte wurden von weltberühmten Architekten (Le Corbusier, Alvar Aalto, Walter Gropius, Oscar Niemeyer etc.) im Rahmen der Interbau 57 entworfen und gebaut (davon 36 Objekte im Hansaviertel).⁴



Internationale Bauausstellung 1957 (6. Juni bis 29. September)
 Quelle: Internationale Bauausstellung Berlin GmbH (1957a)

Bis zur Eröffnung der Interbau 57 war zwar nur die Hälfte der Wohnhäuser (601/1.256 WE) fertig, aber die Besucher aus der ganzen Welt⁵ konnten in den Musterwohnungen und in dem Ausstellungspavillon „stadt von morgen“ sehen, was für eine Stadt in der Zukunft geschaffen werden sollte. Übrigens konnten sie auch miteinander Gondel darüber fahren.

Die städtebauliche Botschaft der Interbau 57 bestand aber in dem, was unter dem Titel „Die wichtigsten Planungsgrundsätze für

⁴ Architektonisch hatte die Interbau 57 große Bedeutung. Das Wohnhaus von Oskar Niemeyer in der Altonaer Straße ist dafür ein gutes Beispiel. Dieses 8-geschossige Gebäude liegt direkt am Tiergarten und wurde wegen der Gate-Funktion zusammen mit dem „Schweden Haus“ zu einem Symbol der Interbau 57.

⁵ Die Interbau 57 hatte einen großen Erfolg. Ca. eine Million Menschen hat sie besucht, davon kamen etwa 345.000 aus Ost-Berlin, ca. 88.000 aus dem Ausland (Nord- und Westeuropa).

die Stadt von morgen“ beschrieben wurde.⁶ Besonders Wert gelegt wurde auf die Notwendigkeit der integrierten Planung zwischen Architekt (auch Landschaftsarchitekt) und Stadtplaner, die sinnvolle und kräftesparende Funktionstrennung für unfallfreies, gesundes Stadtleben und die Bildung guter Nachbarschaft in der Stadt. Mit anderen Worten, „die Verwirklichung der Stadt von morgen ordnet das Leben neu“.

3. Nach der Interbau 57 – Gesellschaftliche Kritik und neue Herausforderungen

3-1. Wohnen in der modernen Stadt

Im Jahre 1960 wurde das geplante Bauvorhaben mit dem Geschäftszentrum, der städtischen Bibliothek und anderen sozialen Einrichtungen fast fertig und das neue Stadtleben begann. Die Wohnungsausstattung und die Wohnumwelt waren viel fortschrittlicher als anderswo in Berlin, allerdings waren die Wohnungen nicht unbedingt bequemer. Eine Untersuchung zum neuen Hansaviertel 1960 stellte fest, dass die von Architekten entworfenen neuen Wohnformen nicht immer passten⁷, außerdem konnte das Interbau-Modell wegen der hohen Kosten nicht direkt für andere Orte übernommen werden (diese Kritik existiert heute noch⁸).

Seit Mitte der 60er Jahre musste das Hansaviertel einen komplizierten gesellschaftlichen Wandel überstehen. Die angespannte Situation zwischen den politischen Systemen führte schließlich zum Bau der Berliner Mauer, die Studentenbewegung verlangte ein neues Sozialsystem, durch die Ölkrise kam es zu Forderungen nach einer umweltfreundlicheren Konstruktion der Stadt und das „Europäische Denkmalschutzjahr 1975“ führte zur Wiederentdeckung der historischen Stadt.

Trotz der räumlichen und sozialen Unterschiede zwischen den Siedlungen, die besonders in den 60er und 70er Jahren am Stadtrand

⁶ Vgl. Internationale Bauausstellung Berlin GmbH (1957b).

⁷ Vgl. Meyer-Ehlers, G. (1960, 113 ff).

⁸ Vgl. Stimmann (2007).

gebaut worden waren⁹, kam es nun zu allgemeiner Kritik (unmenschliche Maße, homogene Einwohnerstruktur, künstliche Stadtlandschaft etc.) an den Wohnvierteln der Nachkriegszeit. Außerdem hatte durch den Bau der Mauer das Hansaviertel den Charakter eines Randgebiets bekommen, so dass das gesellschaftliche Interesse nachließ.

3-2. Nach der Wiedervereinigung¹⁰

Der Wendepunkt für das Hansaviertel war der Mauerfall und anschließend die Wiedervereinigung im Jahre 1990. Der Stadtteil gehört nun wieder zu den zentrumsnahen Gebieten. Nachdem mit der aktiven Unterstützung von Einwohnern Forschungseinrichtungen und die Verwaltung das Hansaviertel 1995 als Denkmalschutzgebiet definiert haben, gewann es wieder Popularität als einmalige Wohnsiedlung, was auch das „Wirkbewusstsein“ unter den Bewohnern stärkte.

Im Jahre 2004 wurde der „Bürgerverein Hansaviertel“ unter dem Motto „lebendiges Erbe – lebendiges Denkmal“ gegründet. Der unmittelbare Anlass war gewiss das 50. Jubiläumsjahr nach der Interbau 57, jedoch wurden die veränderte Einwohnerstruktur und das städtebauliche Defizit auch berücksichtigt. Seitdem versucht der Verein vor Ort, die Lebensqualität für die Schaffung der Nachhaltigkeit im Hansaviertel zu erhöhen.

Während die bürgerlichen Aktivitäten weiter verstärkt werden und immer mehr Besucher aus aller Welt ins Hansaviertel kommen, sind die Verfallserscheinungen um das Zentrum (v. a. Verrosten, Dunkelheit, Unsauberkeit) nicht mehr zu übersehen. Wegen der komplizierten Eigentumsstruktur ist es bis heute nicht realisierbar, hier einen Sanierungsplan durchzuführen. Zusätzlich wird in einer Untersuchung des Instituts für Regionalentwicklung und Strukturplanung (IRS)¹¹ der hohe Seniorenanteil im Hansaviertel deutlich. 492 der 1.831 Bewohner sind über 65 (Stand: 31. Dez. 2005). D. h. mit 26,9 ist ihr Anteil deutlich höher als im Bezirk Mitte insgesamt (14,0 %). Das ist aber nicht unbedingt negativ sondern deutet viel-

⁹ Zum Beispiel Märkisches Viertel, Gropiusstadt. Hier versuchte man durch Dichte statt durch Auflockerung die Urbanität neu zu schaffen.

¹⁰ Ich bedanke mich besonders bei Herrn Mathias Tesch (Bürgerverein Hansaviertel e.V.) für die Gelegenheit zum Interviews (Juni 2008) und die interessanten Informationen.

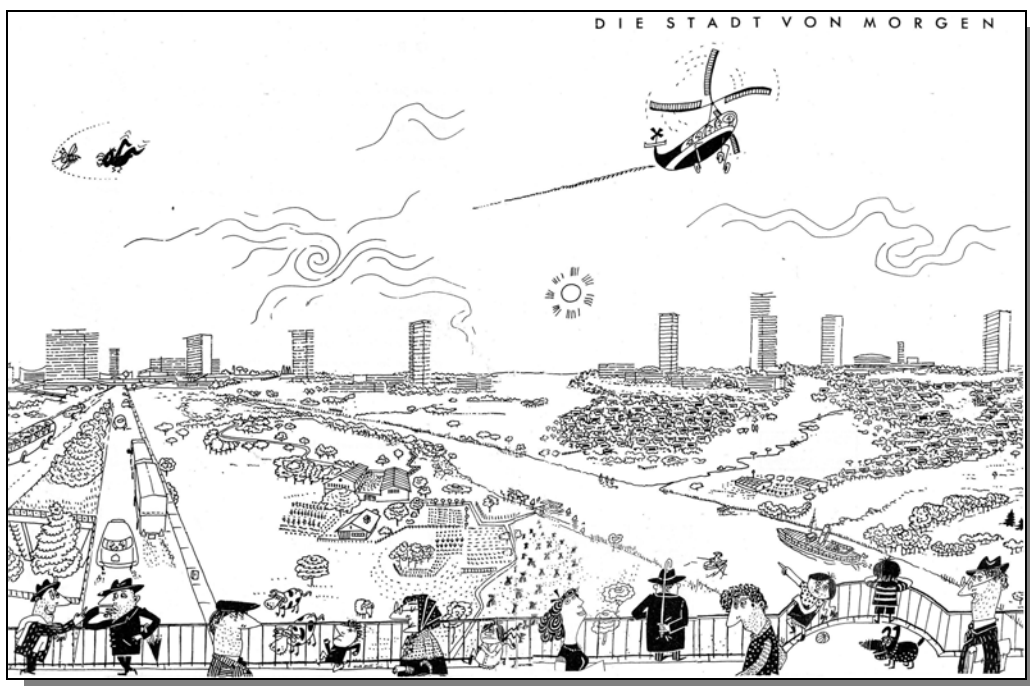
¹¹ Vgl. IRS (2006).

mehr auf langfristigen Wohnungsbesitz und stabile Stadtteilstruktur. Auf jeden Fall wird die Nachfrage nach barrierefreiem Wohnen immer größer.

4. Fazit

Das Hansaviertel wurde in der besonderen politischen Lage nach dem Zweiten Weltkrieg als Alternative zur Mietskasernenstadt „produziert“. Diese Besonderheit führte einerseits zur drastischen Umgestaltung des Viertels, andererseits zu einem enormen Einsatz öffentlicher Mittel. In diesem Punkt kann zwar das Hansaviertel als ein städtebaulicher Misserfolg in der Vergangenheit gelten, aber es ist auch eine Tatsache, dass es eines der wenigen realisierten Quartiere nach dem Prinzip der „aufgelockerten und gegliederten Stadt“ in Deutschland ist.

Wie sollen wir heute dieses Viertel verstehen? Ist es nur ein Erbe in der Fachwelt? Oder kann es als Beispiel für neue Ideen für nachhaltige Stadtentwicklung in der Zukunft stehen? Oder ...



Die Stadt von morgen, Broschüre bei der Ausstellung der Interbau 57
Quelle: Internationale Bauausstellung Berlin GmbH (1957b)

Literatur

- Bodenschatz, Harald (1985): Das neue Hansaviertel: Die Antwort der Interbau 1957 auf die Mietskasernenstadt. In: ARCH+, 82, pp. 70–74.
- Bürgerverein Hansaviertel e.V.: <http://www.hansaviertel.eu>
- Internationale Bauausstellung Berlin GmbH (1957a): Interbau Berlin 1957. Internationale Bauausstellung Berlin GmbH, Berlin.
- Internationale Bauausstellung Berlin GmbH (1957b): Die Stadt von morgen. (Zusammenfassung der Ausstellungsabteilung „die Stadt von morgen“), Berlin.
- IRS (2006): Das Hansaviertel: Untersuchung zur Zukunftsfähigkeit des Hansaviertels in Berlin, Bezirk Mitte, unter Berücksichtigung von Wohnungsmarkt, demographischer Entwicklung und Denkmalpflege. Berlin.
- Meyer-Ehlers, G. (1960): Wohnen im Hansaviertel, In: Bauforschung im Hansaviertel, Ernst&Sohn, Berlin, pp. 113–118.
- Senator für Bau- und Wohnungswesen Berlin et al. (1957): Interbau Berlin 57 – Wiederaufbau Hansaviertel Berlin, Das Beispiel, Darmstadt.
- Stimmann, Hans (2007): Im Hansaviertel wurde die Stadt gemordet. In: *Die Welt*, 19. April 2007.